

Die Bewährungsproben stehen aus

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

vielleicht fällt es Ihnen direkt ins Auge, dass ich die Schriftgröße angepasst habe. Nachfolgend möchte ich wie gewohnt die aktuelle Situation unter verschiedenen Gesichtspunkten analysieren und kommentieren. Für Anregungen und Rückfragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr



Covid-19

Die Zahl der Neuinfektionen mit Covid-19 bleiben weltweit auf einem sehr hohen Niveau. In einigen Ländern wie Frankreich und Spanien liegt die Anzahl der neuen Fälle weitaus höher als im März/April. Gott sei Dank sind in den letzten Monaten weniger Menschen an den Folgen der Krankheit verstorben als dies noch im Frühjahr der Fall war. Die auftretenden Spätfolgen bei den Genesenen bereiten jedoch weiterhin Sorgen. Nun steht die kalte Jahreszeit vor der Tür und die Begegnungen der Menschen verlagern sich in geschlossene Räume, in denen die Gefährlichkeit des Virus laut den Gesundheitsexperten um ein Vielfaches höher sein wird. Virologen warnen, dass die Pandemie einen neuen Schub bekommen könnte. Wir sind gut beraten, vorsichtig zu bleiben. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Risiken für unsere Gesundheit, die Wirtschaft und das Geschehen an den Börsen.

Wirtschaft & Börse

Nach dem drastischen Einbruch im Zuge der shut-downs scheint sich die globale Wirtschaft schneller als erwartet zu erholen. Es handelt sich um eine relative Erholung, da sich gleichzeitig die Prognosen für die Erreichung des Vorkrisen-Niveaus nach hinten verschieben. Insbesondere in den USA, die besonders stark von dem Corona-Virus betroffen sind, haben sich Börsenkurse, die zwischenzeitlich neue Höchststände erreichten, von den

wirtschaftlichen und politischen Konstellationen entkoppelt. Manche Analysten stellen sogar die Relevanz von volkswirtschaftlichen Daten für die Entwicklung an den Wertpapiermärkten in Frage. Die Erfahrung lehrt, dass dies für eine gewisse Zeit zutreffen mag, aber langfristig orientieren sich die Börsenkurse an den wirtschaftlichen Fakten. Während für das Virus noch ein Impfstoff gefunden werden muss, werden die wirtschaftlichen Folgen von Rezessionen seit über 30 Jahren mit der Verabreichung von Geld- und Liquiditätsspritzen behandelt. Die Therapien scheinen zu wirken. Der Glaube daran ist in den Köpfen der Börsianer fest verankert. Wie bei allen Medikamenten besteht die Gefahr, dass sich mit der Zeit Resistenzen bilden oder die Nebenwirkungen das Wohlbefinden, ähnlich wie die Krankheit selbst, beeinträchtigen können. Die Investitionsneigung der Unternehmen fällt seit Jahren unterdurchschnittlich aus. Die Stachel der Finanzkrise, der Euro-Krise, der Brexit-Entscheidung und der Trumpschen US-Politik sitzen tief. Die Risiken der Pandemie selbst werden in den Chef-Etagen der Unternehmen sehr ernst genommen.

Zinsen & Politik

In Krisenzeiten müssen Bürger versorgt, Unternehmen gerettet und Banken abgeschirmt werden. Es gilt wegbrechende Umsätze und Einkommen für eine Zeit lang zu kompensieren, damit Rechnungen und Verbindlichkeiten beglichen werden können. Grundsätzlich besteht hierüber Einigkeit. Was hilft es den Sparern, wenn Kredite nicht mehr bedient werden und Banken anschließend kollabieren? Diese Katastrophe ereignete sich 1929 und löste die Weltwirtschaftskrise aus. Kurzarbeitergeld, Sozial-Zuschüsse und staatliche Investitionsprogramme sichern nun die Zahlungsfähigkeit, die Beschäftigung und damit die Einkommen der Menschen. Wie bereits angesprochen, wurde in den letzten 30 Jahren jede Krise mit Geld- und Liquiditätsspritzen behandelt. Mit der Corona-Pandemie sind die Zinsen nun endgültig auf ein Quasi-Null-Niveau angekommen. Eine Vielzahl von Staaten und Unternehmen erhalten Kredite zu Null-Konditionen, die folglich ohne Kostenaufwand zu bedienen sind. Dies sind jedoch keine paradiesischen Zustände. Die Not, nicht die Kontrolle über die Kapitalmärkte und die Wirtschaft zu verlieren, begann schon mit dem Platzen der Internet-Blase 2000, verstärkte sich in der Finanzkrise 2008/2009 und mündete mit Covid-19 in die faktische Null-Zins-Welt. Nach dem Sieg des Kapitalismus über den Sozialismus 1989 ist dieser nun offensichtlich selbst in der misslichen Lage, sich unter Aufgabe seiner Dogmen retten zu müssen.

Schulden und die Grenzen

Die Notenbanken finanzieren die sich auftürmenden Schuldenberge in den Staatshaushalten, indem sie Anleihen aufkaufen und in die eigenen Bücher nehmen. Damit spannen sie einen Rettungsschirm über die Volkswirtschaften und stellen den Kreditmärkten einen Vollkasko-Schutz-Brief aus. Sollten Sie katholisch sozialisiert sein, kennen Sie vielleicht den schönen Text des Marienliedes: "Maria breit den Mantel aus, mach Schirm und Schild für uns daraus. Lass uns darunter sicher stehn, bis alle Stürm vorüber gehen. Patronin voller Güte uns alle Zeit behüte." Unabhängig von religiösen Überzeugungen kommt in diesem Kirchenlied ein universell gültiges Bedürfnis nach Sicherheit zum Ausdruck. In einer weniger auf Glauben, sondern auf Fakten basierten Umwelt, müssen wir rational der Frage nachgehen, wie tragfähig der aufgespannte Geldschuttschirm ist. Hält ein Regenschirm auch einem Wolkenbruch stand, oder führen ausufernde Geldmengen zu einer Selbstentwertung des Geldes durch Inflation? Wir haben es daher nicht nur mit einem, sondern mit zwei "springenden Punkten" zu tun. Das aktuelle Bedrohungsfeld heißt Deflation. Schulden können nicht mehr bedient werden und am Ende steht die Zahlungsunfähigkeit. Beschäftigen wir uns zunächst mit der Frage, wer eine Zahlungsunfähigkeit feststellen kann und welche Auswirkungen diese hat. Ein privater Haushalt erhält beispielsweise Sozialzuwendungen und die Schulden wachsen weiter und können nicht mehr bedient werden. Ein Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit wird in einem solchen Fall die Eröffnung einer Privatinsolvenz empfehlen, die gesetzlich geregelt ist. Der Schuldner kann sich unter eigener Mitwirkung in einem definierten Zeitraum von seinen Verbindlichkeiten komplett befreien. Kein Mensch würde freiwillig den Offenbarungseid leisten, wenn nicht eine Institution den Geldhahn zudreht. Die Machtverhältnisse liegen im skizzierten Fall klar auf dem Tisch. Auch das Unternehmensschuldrecht zeichnet sich durch ein enges gesetzliches Regelwerk aus. In beiden Fällen kommt es zu schmerzhaften finanziellen Einschnitten, die sowohl Schuldner als auch Gläubiger betreffen. Insolvenzen von Staaten hat es in der Geschichte häufiger gegeben und sie führen auch zu Zwangsmaßnahmen, die sich aus Machtverhältnissen ergeben. Wer dreht den Geldhahn zu und welches Recht gelangt zur Anwendung? Die weltweit führende Wirtschaftsmacht ist die USA, hinter der die unangefochtene Weltreservewährung USD steht. Die Macht

der USA wird zusätzlich durch eine militärische wie auch eine politische Dominanz untermauert. Hinter dem Begriff "Westen", zu dem auch Europa gehört, stehen Institutionen wie die Nato, die Vereinten Nationen (UN), der internationale Währungsfonds (IWF) oder die Weltbank. Alle diese und andere supranationalen Institutionen werden von den USA dominiert. Dies gilt im Übrigen auch für die internationalen Kapitalmärkte, die durch die USD-Währung und die Dominanz der US-Banken noch verstärkt wird. Nehmen wir nun an, ein Land wie Venezuela kann seine externen Schulden, die in der Regel in USD aufgenommen werden, nicht mehr begleichen. Für eine Privatperson geht das Leben nach einer Insolvenz weiter. Das Recht schützt die Person sogar vor lebenslanger Buße. Ein Unternehmen geht pleite oder einzelne Unternehmensbereiche werden von Konkurrenten übernommen. In der ursprünglichen Form lebt das Unternehmen aber nicht mehr weiter. Es liegt auf der Hand, dass dies bei Staaten - hinter denen Völker stehen - nicht der Fall sein kann. Früher sind Staaten aus Machtgründen erobert und unterworfen worden. Die US-dominierten Kapitalmärkte, der IWF und die Weltbank diktieren seit der Nachkriegszeit die Bedingungen von Staatsinsolvenzen. Die Voraussetzung für die wirtschaftliche Souveränität eines Landes ist eine starke Währung, die auf den Kapitalmärkten frei konvertierbar ist. Die Weltleitwährung ist mit großem Abstand der amerikanische USD. Es folgen der EURO, der YEN und das britische Pfund. Die wirtschaftliche Macht des westlichen Währungsregimes spielte beispielsweise eine große Rolle beim Zusammenbruch der Sowjetunion und der DDR. Aufgrund der Mangelwirtschaft war der Ostblock auf den Import von Gütern aus dem Westen angewiesen, die in West-Mark oder in USD in Rechnung gestellt wurden. Die DDR hatte beispielsweise keinen Zugang zu den Kapitalmärkten. Kredite wurden ihr von der Bundesrepublik oder der Sowjetunion gewährt, die aber mit dem Rubel bis heute nur über eine wenig konkurrenzfähige Währung verfügt. Wie wir spätestens heute feststellen, bedeutete der Sieg des Kapitalismus keinesfalls das Ende der Geschichte.

Doch wie wird diese Geschichte weitergehen? Wir sind in einem Zustand, in dem sich die verbleibenden Währungsregime von USD, EURO und YEN über die jeweiligen Notenbanken selbst refinanzieren. Der Zugang zu den Kapitalmärkten spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Geld hat die Eigenschaft, dass es durch

Kreditvergabe der Banken oder die Ausgabe der Notenbanken vermehrbar ist. Dieser Prozess heißt Geldschöpfung. Bedenken wir jedoch, dass es ohne eine adäquate Vermehrung der Geldmenge keinen technischen oder wirtschaftlichen Fortschritt gäbe. Insofern ist Geld nützlich. Steht einer wachsenden Geldmenge kein Nutzen oder Fortschritt gegenüber und die Geldmenge wird nur noch über die Notenbanken zum Zwecke der Schuldentilgung und der Aufnahme neuer Schulden geregelt, droht eine Inflation. Dieser Geldüberschuss könnte zu einer Geldentwertung führen, die aber auch durch Gütermangel, Misswirtschaft, Korruption, Kriege oder die Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen durch den Klimawandel entstehen könnte. Da wir uns aber im Westen zur Zeit im Wesentlichen in einer durch Schulden finanzierten Überflusgesellschaft befinden, scheinen die Inflationsgefahren zunächst gering zu sein.

Schulden-Hot-Spot USA

Die USA sind nicht nur die führende Wirtschaftsmacht, die den übrigen Ländern ihren Willen aufdrücken kann, sondern sie ist auch die Nation mit den weltweit höchsten Schulden, die nun unter der Ära Trumps in einem atemberaubenden Tempo angewachsen sind. Die USA stellen 4% der Weltbevölkerung, stehen für 14% des Welt-Brutto-Sozialproduktes und für 31% der Weltschulden. China hat die USA mit 19% Anteil am Welt-Brutto-Sozialprodukt schon längst überholt. Der Kampf um die wirtschaftliche Vorherrschaft erscheint fast aussichtslos und die US-Schuldenpolitik kann langfristig die Vormachtstellung des USD gefährden. Die Übermacht des USD und der amerikanischen Kapitalmärkte ist bisher so eklatant, dass ein solcher Prozess nur schwer vorstellbar ist. Aus heutiger Sicht gibt es keine Alternativen zum USD. Damit ist das Scheckheft der Amerikaner immer noch prall gefüllt. Was könnte dazu führen, dass die Bonität Amerikas tatsächlich stärker in Frage gestellt wird? Die wirtschaftliche und politische Verfassung Amerikas ist fragil: Chronisch hohe Defizite im Staatshaushalt in den Handelsbilanzen prägen das Bild. Zusätzlich sind wachsende Schulden in den Privathaushalten und bei Unternehmen schwere Hypotheken im Falle einer Rezession. Wer könnte in einer solchen Situation Amerika in die Schranken weisen? Theoretisch sind es die Kapitalmärkte selbst, die aber eben auch amerikanisch dominiert sind. Der Selbsterhaltungstrieb der Kapitalmärkte sorgt auf der einen Seite für Stabilität, steht aber gleichzeitig einer Änderung der globalen Machtverhältnisse im Wege. Die globalen Herausforderungen von Klimawandel, Pandemie, Wirtschafts- und Schuldenkrise verlangen nach einem

koordiniertem Vorgehen. Die USA stehen unter Trump im selbstverschuldeten Abseits. Die Perspektiven Amerikas sind schlecht.

Deutsche Aktien (DAX):

31.12.2019 13.249,01 Punkte
30.09.2020 12.751,32 Punkte (-3,76%)



Bei der Entwicklung von Covid-19-Impfstoffen sind deutsche Forscher aus Tübingen und Mainz und die Firmen Curevac und Biontech in vorderster Front tätig. Die Möglichkeiten einer Impfung haben sich mit dem technischen Fortschritt weiterentwickelt. Bisher dauerte die Entwicklung bis zur Anwendung von Impfstoffen bei Menschen mehrere Jahre. Neben der klassischen Methode, mit der Impfstoffe aus abgetöteten oder abgeschwächten Erregern hergestellt werden, arbeiten heute Forscher an der Entwicklung von Antikörpern oder an genetischen Impfstoffen (RNS-Impfstoffen). Nach Meinung des Paul-Ehrlich-Institut besteht die Hoffnung, dass ein wirksamer Impfstoff in den nächsten Monaten gefunden werden kann. Die Firma Bosch hat ein Gerät für einen Schnelltest entwickelt, der ohne Labor-Untersuchung, ein Ergebnis - einem Schwangerschaftstest ähnlich - in 30 Minuten anzeigen kann. Das Gerät kostet 15.000 Euro und die Kosten der Tests werden zwischen 50 und 100 Euro liegen. Bei einer Million Testungen, die zur Zeit pro Woche in Deutschland durchgeführt werden, wären dies noch recht hohe Kosten. Wichtig ist, dass die Technik verfügbar und weiterentwickelt werden kann, sodass sie auch preiswerter wird.

Im Zuge der Maßnahmen zur Abmilderung des Shut-downs wurde in Deutschland die Pflicht zur Insolvenzanmeldung ausgesetzt. Diese endet nun zum Jahresende. Die Anmeldungen sind wegen dieser Maßnahme trotz der Rezession im ersten Halbjahr um 10% gesunken. Nun wird als Folge der Corona-Krise eine Insolvenzwelle befürchtet. Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband e.V. rechnet damit, dass über 50% der Betriebe in ihrem Bestand bedroht sind. Der Deutsche Handelsverband fürchtet um die Existenz von 50.000 Geschäften in den Innenstädten. Die Inkasso- und Bonitätsprüfungsagentur Creditreform veröffentlichte am 24.08. die folgende Pressemeldung: "Die derzeitige Lage ist für kleine und mittelständische Unternehmen viel gefährlicher als nach der Weltfinanzkrise von 2008, da die ganze Breite der Wirtschaft betroffen ist. Damals stiegen die Unternehmenspleiten alleine in Deutschland um 12%. Abhängig von der Dauer der Krise wird diese Zahl wahrscheinlich übertroffen werden."

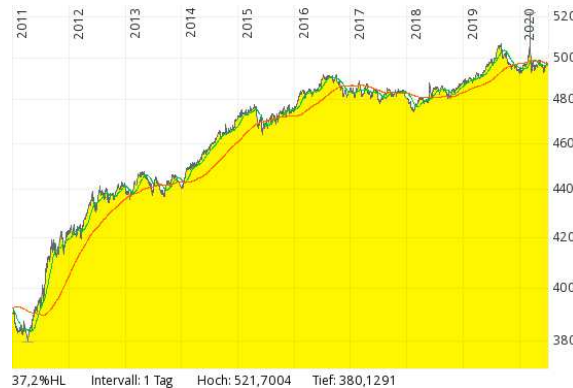
Insgesamt konnte sich die deutsche Wirtschaft an die widrigen Umstände noch relativ gut anpassen. Statt Urlaub wurde Geld für Renovierungen und Anschaffungen ausgegeben. Die Exporte nach China erreichten sogar fast wieder das Vorjahresniveau. Der IFO-Geschäftsklima-Index stieg mit nachlassender Dynamik den fünften Monat in Folge. Der IFO-Lage-Index ist jedoch noch relativ weit vom Vorkrisen-Niveau entfernt.

Angesichts der Krise und der eingeschränkten Möglichkeiten der Geldausgabe ist die Sparquote der Bundesbürger auf die Rekordhöhe von 20% gestiegen. Sie hat sich damit gegenüber 2019 verdoppelt. Allein auf den laufenden Konten bei der ING-Diba schlummern Einlagen in Höhe von 1.600 Milliarden Euro. Damit könnten alle 30 DAX-Aktien gekauft werden, die 80% vom Wert aller deutschen Aktien abdecken. Die US-Firma Apple war zwischenzeitlich so viel wert wie alle deutsche Aktien zusammen. Die vorhandenen Gelder auf den Konten, was ein globales Phänomen ist, sorgen für reichlich Treibstoff an den Börsen und den Immobilienmärkten. Die Preise für Wohnimmobilien in den deutschen Großstädten legten unbeeindruckt von der Rezession um weitere 7-10% zu.

Die Einkommen der Bundesbürger verminderten sich trotz hoher Transferleistungen des Staates, wie beispielsweise durch die Zahlung von Kurzarbeitergeld, um 1%. Knapp ein Fünftel der deutschen Haushalte beklagen Einkommensverluste von über 10%. Insgesamt dürfte die Wirtschaftslage in Deutschland weiter angespannt bleiben.

Deutsche Anleihen (REX-P):

31.12.2019 13.249,01 Punkte
30.09.2020 12.751,32 Punkte (-3,76%)



Die Summe aller Schulden in der Welt addieren sich auf 255.000 Milliarden USD (255 Billionen). Sie sind in den letzten 20 Jahren um 216% angewachsen. Dies entspricht einer Wachstumsrate von knapp 6% pro Jahr. Sie lag damit höher als das globale Wirtschaftswachstum. Liegt das Wirtschaftswachstum unter dem Wachstum der Verbindlichkeiten, sind Rückzahlungen gefährdet. Durch die Senkung des globalen Zinsniveaus im Laufe der letzten 20 Jahre konnte das Kreditssystem bisher stabilisiert werden. Der Rückgang der Zinsen entlastet im Wesentlichen die Staatshaushalte und senkt die Zinskosten der Unternehmen. Aber auch die Konsumenten – vor allen Dingen in den USA - haben sich dank der niedrigen Zinsen umfangreich verschuldet. Rezessionen, die mit einem Anstieg von Unternehmensinsolvenzen und Arbeitslosigkeit einhergehen, machen das globale Kreditssystem sehr verletzlich. Um etwaigen Störungen zuvorzukommen, sind die Notenbanken in den letzten Jahren dazu übergegangen, die Zinsen präventiv zu senken.

Im Zuge dieser Entwicklungen haben die Zinsen ihre Funktion als marktwirtschaftliches Druckmittel gegenüber Kreditnehmern und gegenüber Staaten verloren. Wie in der Finanzkrise 2008/2009 agieren Regierungen und Notenbanken als gottähnliche Retter der letzten Instanz, um den Zusammenbruch der Wirtschaft zu verhindern. Die bisherigen Krisen waren systembedingt und mit der Corona-Pandemie liegt nun ein exogener Grund für die Wirtschaftskrise vor. Die nun zu verzeichnenden Einkommensverluste geben wenig Spielraum für eine Lohn-Preis-Spirale, die im Wirtschafts-Boom in der Regel zu Inflation führt. Private Haushalte und Unternehmen horten

Geld auf den Konten. Die erhöhte umlaufende Geldmenge wird durch eine sehr niedrige Umlaufgeschwindigkeit des Geldes mehr als kompensiert. In einem solchen Fall muss der Staat die Nachfragerlücke schließen. Dies ist die Theorie von John Maynard Keynes (1883-1946), der zunächst als Nicht-Ökonom, die Weltwirtschaftskrise von 1929 untersuchte. In 1936 veröffentlichte er sein Werk „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes.“ Er nahm 1919 als britischer Delegierter bei den Versailler Vertragsverhandlungen nach dem ersten Weltkrieg teil. Dort warnte er erfolglos vor den Folgen der horrenden Reparationszahlungen, die die junge Weimarer Republik schließlich ruinierten. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm er an den Bretton-Woods-Verhandlungen teil, wo die Weichen für die wirtschaftliche Nachkriegsordnung gestellt wurden. Er plädierte erfolglos für eine internationale Währung, die aus einem Währungskorb bestehen sollte. Die Amerikaner setzten sich durch und übernahmen mit dem USD nun auch eine führende Rolle in der Weltwirtschaft. Für die vielen marktliberalen und eher staatsfeindlichen Ökonomen, die die USA in der Nachkriegszeit hervorgebracht hatte und die mit der Präsidentschaft von Ronald Reagan nun endgültig das Ruder übernahmen, waren Maynard Keynes und seine Nachfolger ein rotes Tuch, die mit allen Mitteln wissenschaftlich bekämpft wurde. Der Siegeszug des Neoliberalismus, der gleichzeitig mit der Deregulierung der Kapitalmärkte einherging, begann Anfang der 80er Jahre in den USA. Was zeichnet das neoliberale Programm aus? Steuersenkungen, Kürzungen von Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbudgets, bei gleichzeitiger Steigerung der Militärausgaben standen seit dieser Zeit oben auf der politischen Agenda. Zunehmende Haushaltsdefizite wurden durch den Kapitalmarkt finanziert, dem die Aufgabe des Markt-Kontrolleurs zugewiesen wurde. Der Aufstieg von Wall-Street begann und die Macht des Geldes wurde vergrößert. Es ist nun gerade eine Ironie des Schicksals, das die Theorie von Maynard Keynes die liberal-finanzkapitalistische Wirtschaftsordnung angelsächsischer Prägung retten soll.

Die langfristigen Folgen der Geldflutung sind unklar. Kann der Zusammenbruch des Schuldenkartenhauses verhindert werden? Falls das System stabil gehalten werden kann, kann es zu einer kontrollierten Inflation kommen, die zu einem natürlichen Abbau der Schulden beiträgt? Besteht darüber hinaus die Gefahr einer galoppierenden Inflation?

„Die Flut hebt alle Boote“. Mit Blick auf die Anleihen-, Immobilien- und Aktienmärkte wird dieser Satz bestätigt. Selbst für zweijährige italienische Staatsanleihen ist in der Zwischenzeit ein „Verwahrentgelt“ zu entrichten.

Europäische Aktien (Euro-Stoxx 50):

31.12.2019 3.745,15 Punkte
30.09.2020 3.193,61 Punkte (-14,73%)



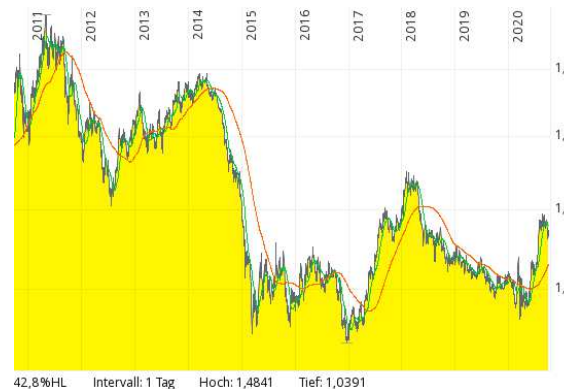
Das Damoklesschwert Corona schwebt auch über Europa. Mit bisher 200.000 Toten befindet sich Europa auf gleicher Höhe mit den USA. Die Infektionszahlen in Frankreich, Spanien und Niederlande steigen stark an und liegen über den Werten vom Frühjahr. Die Belegung der Krankenhäuser mit Covid-19 Patienten nimmt wieder zu. Insbesondere die südeuropäischen Länder leiden unter wegbrechenden Tourismus-Einnahmen. Das Beratungsunternehmen Accenture erwartet in Europa Kreditausfälle in Höhe von 415 Mrd. Euro. Das sind doppelt so viele wie in der Finanzkrise, die auch durch Finanzspritzen der Staaten und Notenbanken abgefangen werden konnten. Vor diesem Hintergrund gab es bereits zahlreiche Spekulationen über Zusammenschlüsse europäischer Banken, unter anderem auch mit der Deutschen Bank.

Auf dem EU-Gipfel wurden gemeinsame Ausgaben in Höhe von 750 Mrd. beschlossen. Damit werden erstmals Investitionen mit gemeinschaftlicher Haftung getätigt. Insbesondere aus Deutschland gab es heftige Kritik daran. Die Ausgabenprogramme betreffen im Wesentlichen den

Einstieg in eine CO2 freie Wirtschaft, die bereits in 2019 im Rahmen des „New-Green-Deal“ beschlossen wurden. Die Investitionen konzentrieren sich auf die Erforschung und Entwicklung von Energiespeichern, erneuerbaren Energien zur Erzeugung von „grünem Wasserstoff“, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Quanten-Computer-Technik, Daten- und Cybersicherheit (Block-Chain-Technik) und den ultraschnellen Mobilfunkstandard G5, der die Grundlage für viele Anwendungen darstellt. Mit diesem umfangreichen Investitionsprogramm soll die technologische Abhängigkeit von US-Unternehmen vermindert werden. Die deutsche EU-Ratscherrschaft unter Kanzlerin Angela Merkel steht neben Covid-19 und der damit verbundenen Wirtschaftskrise vor weiteren großen Herausforderungen. Das Verhältnis zu USA, die Lage in Weißrussland, im Kaukasus, die Beziehung zu Russland, der sich zuspitzende Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland, ein wahrscheinlich werdender No-Deal-Brexit und die Flüchtlingskrise verlangen ein Höchstmaß von Aufmerksamkeit und diplomatischem Geschick.

EURO versus US-Dollar

31.12.2019 1,1212 US-Dollar
30.09.2020 1,1723 US-Dollar (+4,50%)



Ist der USD noch die Krisenwährung, die Sicherheit bietet oder kommt der USD selbst in eine Krise? Mit Ausbruch der Covid-19-Pandemie wurde der USD zunächst seiner Rolle als Flucht- und Krisenwährung gerecht. Doch dieses Bild hat in den letzten Monaten Risse erhalten. Die USA sind wirtschaftlich, sozial und politisch in einer offensichtlich tiefen Krise, die sich nach den Präsidentschaftswahlen

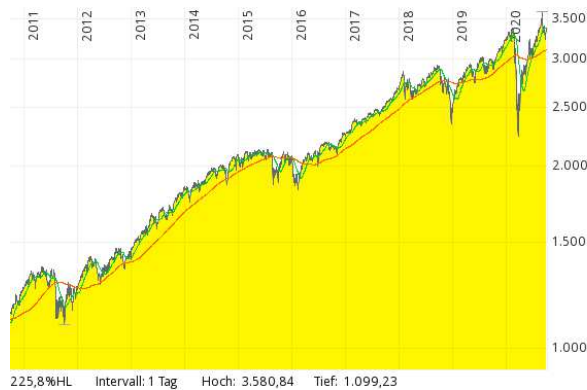
sogar noch verschärfen könnte. Schlägt damit die Stunde des EURO? Mit dem EU-Pandemie-Investitionsprogramm, welches als Projekt der Europäischen Gemeinschaft konzipiert ist, wurde ein starkes Signal an die internationalen Kapitalmärkte gesendet, dass mit Europa und der Gemeinschaftswährung zu rechnen ist. Der Anteil der EURO Optimisten an den Devisenmärkten ist spürbar gestiegen. Gemessen am so genannten „Big Mac Index“, der ein Maß für die relative Kaufkraft darstellt, gilt der EURO als unterbewertet. Sollte die US-Notenbank im Zuge von Unruhen der Präsidentschaftswahlen gezwungen sein, das geldpolitische Instrumentarium auszuweiten, dann drohen dem USD weitere Verluste.

Amerikanische Aktien (S&P 500 Index)

31.12.2019 3.230,78 Punkte
30.09.2020 3.363,00 Punkte (+4,09%)

Keine amerikanische Regierung hat innerhalb einer so kurzen Zeit soviel Geld ausgegeben und verteilt wie die Regierung unter Donald Trump. Selbst 2019 addierten sich die Löcher im Staatshaushalt auf 6%. Das Haushaltsdefizit beläuft sich bis 30.09. bereits auf 18% des Bruttosozialproduktes. Die Maßnahmen werden nicht verhindern können, dass die US-Wirtschaft um geschätzte 4% in 2020 schrumpfen wird. Die US-Notenbank stützt diesen Kurs ohne Wenn und Aber und zeitliche Begrenzung. Die Börsianer an der Wall-Street jubeln. Sie gehen davon aus, dass der im Februar durch die Rezession unterbrochene langjährige Aufschwung schon bald wieder aufgenommen wird. Die Notierungen an der Technologiebörse Nasdaq kannten kein Halten mehr. Der Unternehmenswert von Apple entspricht zwischenzeitlich fast 2% aller weltweit gehandelten Aktien. Eine weitere Handvoll Unternehmen wie Amazon, Microsoft, Google und Facebook stehen für 10% des globalen Aktienmarktes. Bei allem Respekt vor der wirtschaftlichen Macht dieser Riesen, die sich durch die Covid-19 Pandemie noch verstärkt hat, ist diese einmalige Vermögenskonzentration eine ungesunde Entwicklung. Anders als in der Finanzkrise befeuert nun der zinsbedingte Boom am amerikanischen Immobilienmarkt die Hoffnungen auf eine baldige Rückkehr zum Wachstum vergangener Jahre.

Präsident Trump lässt innen- wie außenpolitisch jeden Konflikt eskalieren. Alles, was wir von dort sehen und hören, sprengt unser Vorstellungsvermögen. Die Welt blickt mit Bangen auf die Präsidentschaftswahlen am 03. November. Angesichts der Tatsache, dass Trump bei einer Niederlage seine Immunität verlieren wird, braucht es keine prophetischen Gaben, um vorauszusehen, dass er das Ergebnis nicht anerkennen wird. Auch unter einem 78-jährigen demokratischen Präsidenten Biden wird das Land vermutlich nicht zur Ruhe kommen. Den Amerikanern stehen schwere Zeiten ins Haus. Dem wird sich auch die Wall-Street nicht entziehen können.



Wichtig erscheint mir im Hinblick auf eine auf Vermögenssicherung ausgerichtete Anlagestrategie die folgende Feststellung zu sein: Aus globaler Perspektive ist die überwiegende Mehrheit der vernachlässigten 90% der an den Börsen notierten Unternehmen unterbewertet und eignet sich für eine langfristige, sachwertorientierte Kapitalanlage.

Japanische Aktien (Nikkei-Index)

31.12.2019 **23.656,62 Punkte**
30.09.2020 **23.185,12 Punkte (-1,99%)**

Ministerpräsident Abe musste aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Sein Nachfolger Suga hat durchaus Vorschusslorbeeren erhalten. Entgegen der japanischen Tradition gilt er als weniger nationalistisch, weltoffen und modern. Die Wirtschaftspolitik seines Vorgängers Abe, die

international als „Abenomics“ bekannt wurde, wird er weiterführen. Unter ihr versteht man die enge Verzahnung von Fiskal- und Geldpolitik zwischen Regierung und Notenbank. In diesem Modell werden die Anleihen der Regierung durch die Notenbank erworben. Mittlerweile befindet sich die Hälfte der japanischen Staatsschulden, die 230% des Brutto-Sozialproduktes ausmachen, in den Büchern der Notenbank.



Auch in Japan gibt es enorme Ausgabenprogramme zur Bewältigung der Rezession in Folge der Covid-19-Pandemie. In Japan geht man davon aus, dass das wirtschaftliche Vorkrisen-Niveau erst 2024 wieder erreichbar sein wird.

Japanische Aktien gelten im internationalen Vergleich als preiswert. Bis 1990 galt Japan noch vor den USA als führende Wirtschaftsmacht. Der Anstieg des Nikkei-Index schien keine Grenzen zu kennen. Die damals erreichten Index-Stände von 40.000 Punkten liegen auch heute noch in weiter Ferne.

Der legendäre US-Investor Warren Buffett ist in der Zwischenzeit in sehr günstig bewertete japanische Handelshäuser eingestiegen.

Aktien Schwellenländer

31.12.2019 **142.399,98 Punkte**
30.09.2020 **146.579,57 Punkte (+2,94%)**

Die Welt ist sich einig, dass das Covid-19-Virus in armen Entwicklungsländern große Schäden verursacht. Die in den letzten Jahrzehnten mühsam errungenen Fortschritte im Bildungs- und Gesundheitswesen, die auch zu einem wachsenden Wohlstand geführt haben, drohen zunichte gemacht zu werden. Lateinamerika und Indien sind mit am

stärksten von der Pandemie betroffen. In Afrika gibt es bisher weniger Infektionen und Todesfälle, aber die wirtschaftlichen Folgen sind dort ebenso negativ wie in anderen Entwicklungsländern. In Russland hat sich die Anzahl der Haushalte, die ein Auskommen von weniger als 180 USD pro Monat haben, auf 45% mehr als verdoppelt (Quelle Garbor Steingart).



Asien hat die Covid-19 Pandemie bisher scheinbar am besten bewältigt. An der Spitze dieser Entwicklung stehen die demokratischen Staaten Taiwan und Südkorea. China ist es gelungen, seine wirtschaftliche und politische Macht zu festigen. Laut einer Einschätzung der Norddeutschen Landesbank hat China sein Vorkrisen-Niveau nach einem halben Jahr wieder erreicht und taucht damit als erstes Land wieder aus der Krise auf. Die ungeschickten Angriffe Trumps geben der chinesischen Führung reichlich Gelegenheit zur Imagewerbung, die man auch in Anbetracht der vertragswidrigen rechtlichen Einverleibung Hongkongs dringend benötigt.

Rohstoffe, Energie & Gold

31.12.2019 **1.479,40 US-Dollar**
30.09.2020 **1.885,95 US-Dollar (+24,31%)**

In der Spitze erreichte der Goldpreis 2.069 USD pro Feinunze. Die Höchstpreise, die in 2011 nach der Finanzkrise erzielt wurden, wurden damit nachhaltig überboten. Nach einem plötzlichen Preiseinbruch verlor das

gelbe Metall 10% an Wert. Auf Sicht der letzten 10 Jahre waren die Preisschwankungen des Goldpreises weitaus höher als an den Aktienmärkten. In Anbetracht der latenten Unsicherheiten und seiner Funktion als Inflationsschutz, dürfte Gold weiterhin in der Gunst der Anleger bleiben. Der US-Investor Warren Buffett überraschte mit dem Einstieg in den Minenwert Barrick Gold.



Angesichts der wirtschaftlichen Schwäche und dem Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung bleiben die Preise für Erdöl, aber auch für Kohle niedrig. Der Abbau der deutschen Kohle lohnt sich bei diesen Preisen immer weniger. Der politisch beschlossene Kohleausstieg bis 2038 könnte sich marktbedingt deutlich beschleunigen. Die Folgen des CO₂ bedingten Klimawandels werden immer offensichtlicher und führen heute schon zu dramatischen Folgen, wie die Waldbrände in Kalifornien und Brasilien zeigen. Die Klimaforscher rechnen für 2020 mit einem weiteren Extremjahr. Wir liegen schon jetzt 2% über dem langjährigen Temperaturdurchschnitt und bewegen uns damit in Richtung des Worst-Case-Szenarios.

Technik & Innovation

- Im Zuge der Covid-19-Pandemie können sich die Möglichkeiten durch Einsatz von Technik als sehr hilfreich erweisen. Dies fängt bei der statischen Erfassung und Verarbeitung der Daten an. Die Corona-Warn-App in Deutschland setzt technisch und datenschutzrechtlich hohe Standards. Die

Testverfahren werden allgemein immer schneller. Die Erforschung von Impfstoffen macht große Fortschritte. Wir befinden uns inmitten eines großen Lernprozesses, der auch politisch und soziologisch von großer Bedeutung ist. Wir werden zu Veränderungen gezwungen, die wir nicht für möglich gehalten haben. Dies eröffnet durchaus Räume für eine konstruktive Gestaltung der Zukunft.

- Der Tesla Gründer Elon Musk, kooperiert mit der Tübinger Biotechnologiefirma Curevac bei der Entwicklung eines „RNA-Printers“, einer mobilen Impfstofffabrik, die von der Tesla Tochter Firma Grohmann aus Prüm gebaut werden könnte.
- Unter der Führung von Bosch und Daimler wird an der Stuttgarter Börse ein auf der Block-Chain-Technik basierendes Projekt zur Kreditfinanzierung von Investitionen erprobt. Dabei werden auch digitale Wertpapiere, die so genannten „Token“ erzeugt, die Bonitätsprüfungen in Echtzeit ermöglichen. Das Kreditgeschäft der Sparkassen und Volksbanken wird sich dahingehend verändern, dass diese Institute ihre Kredite in gebündelter Form über diese digitalen Plattformen vermitteln können.

Zitatesammlung

„Keiner meiner Patienten war jemals so irre wie Jair Bolsonaro oder Donald Trump, aber krank sind die beiden nicht“

28.08.2020 Manfred Lütz, Rhein-Zeitung Interview, Chefarzt und Bauchautor

„Das Hauptproblem der Weltwirtschaft liegt in der toxischen Gleichzeitigkeit von Corona und Donald Trump“

03.07.2020 in Garbor Steingart`s Morning-Briefing

Redaktion:

Michael Scheidgen
private finance e.K.
Stefan Andres Straße 23
56567 Neuwied
Telefon 02631/953960

Tied Agent (§ 2 Absatz 10 KWG):

Norbert Labonte
Seydlitzstraße 29
23564 Lübeck
Telefon: 0451/70745803

Impressum:

Es handelt sich um die Wiedergabe der persönlichen Meinung des Autors. Trotz sorgfältiger Recherche, kann für die Richtigkeit der Informationen keine Gewähr übernommen werden. Aus dem Inhalt können keine Anlageempfehlungen abgeleitet werden. Diese können nur auf der Basis einer individuellen Beratung erfolgen

Neuwied, 01. Oktober 2020